

Teil 1 - 100 Jahre Rundfunk – was weniger bekannt ist!

Wer heutzutage auf seinem Smartphone u.a. Radio-Apps oder im Auto Rundfunk über DAB+ hört, wird sich möglicherweise kaum Gedanken machen, wie das alles funktioniert – geschweige wir das einmal angefangen hat.

Der Rundfunk wird offiziell 100 Jahre alt und die erhaltene Tonaufzeichnung der ersten Sendung ist den Meisten bekannt. **Am 29. Oktober 1923** um 20 Uhr sendet die "Funk-Stunde Berlin" die erste Unterhaltungssendung im Umkreis von Berlin über den Äther mit dieser Ankündigung:

Das Vox-Haus (Potsdamer Straße 4), stellte die „Vox-Grammophon-Gesellschaft“ ein kleines Dachkämmerchen von einigen Quadratmetern Grundfläche zur Verfügung. Der Sender war relativ einfach und primitiv aufgebaut, aber es ging und das war für den Anfang die Hauptsache.

Die Sendeleistung lag bei ca. 250 bis 500 Watt, auf Mittelwelle. Heutzutage hat ein Mittelwellensender – es gibt ja nicht mehr viele – aber die, die noch existieren, haben Sendeleistungen von 100.000 vielleicht bis 300.000 Watt. Die Sendeantenne war vom VOX-Haus auf dem Dach mit zwei Masten über mehrere Gebäude hin, aufgebaut.

Natürlich waren diese Sendungen nur in einem geringen Umfeld zu empfangen, in Chemnitz und Umgebung sicherlich nicht.

Schon kurze Zeit später am 22. Januar 1924 kam es zur Gründung der „Mitteldeutschen Rundfunk AG – Gesellschaft für Belehrung und Unterhaltung in Leipzig (MIRAG)“. Somit war dann mit Beginn des Sendebetriebs am 2. März 1924 ein Rundfunkprogramm auf Welle 450 in Sachsen und damit Chemnitz zu hören. Dieser Tag kann eigentlich als die Geburtsstunde des Rundfunkempfangs in Mitteldeutschland angesehen. Das damalige Pausenzeichen war die Wiedergabe der Noten zu den Buchstaben BACH

<https://de.wikipedia.org/wiki/Pausenzeichen#Deutschland>

Gegenwärtig wird viel über die Rundfunk-Sender berichtet, also die Macher. Sicherlich eine technische Herausforderung seiner Zeit.

Aber: Rundfunk besteht ja aus zwei Komponenten: Die Rundfunk-Macher und die Rundfunk-Hörer.

Das neue Medium Rundfunk begeisterte die Menschen und jeder wollte die „Musik aus der Luft“ hören, wie es Manche damals ungläubig formulierten. Dafür waren Empfangsgeräte, kurz „Radios“, Voraussetzung.

Doch zur Erinnerung: Wir befinden uns Anfang der 1920er Jahre. Es gab damals, im Oktober 1923, in Deutschland genau 253 Personen, die sich ein Radio-Empfangsgerät und die erwähnte Gebühr für den Empfang leisten konnten.

Nach Ende der Inflation 1924 kostete ein Radio zwischen 400 und 500 Reichsmark. Die jährliche Rundfunkgebühr in Deutschland betrug 60 Reichsmark, später wurde sie auf 24 RM gesenkt.

Ein Arbeiter verdiente im Schnitt 88 Pfennige pro Stunde, ein kleiner Angestellter weniger als 200 RM im Monat.

Bedingt durch die Wirtschaftskrise, gab es außerdem eine hohe Arbeitslosigkeit. Besonders davon betroffen war eine große Anzahl der demobilisierten Soldaten nach Ende des ersten Weltkriegs. Der gewachsenen Bedeutung der Nutzung des Funks entsprach, dass es gegen Ende des Krieges über 150.000 Nachrichtensoldaten mit entsprechendem Grundlagenwissen gab.

Der Krieg war zu Ende und nun?

Radio war in Deutschland - gerade in einer Zeit nach dem 1. Weltkrieg und einer Inflation - in der tiefsten seelischen und wirtschaftlichen Not.

Die Euphorie um dieses neue Medium war wie ein befreiendes Wunder, dessen Auswirkungen auf das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben nicht hoch genug bewertet werden konnte.

Wie das umgesetzt wurde, dazu in den nächsten Folgen dieser Serie.